Die im devonischen Taunusquarzit aufgefundene Kohle ist daher als Steinkohle anzusprechen.

Da die Steinkohle unzweifelhaft aus Pflanzen entstanden ist, so sind damit die ersten Pflanzenreste in diesem Gestein nachgewiesen. Da sie ebenso unzweifelhaft unter Wasser gebildet worden ist, so muss auch der Taunusquarzit unter Wasser abgesetzt worden sein.

Ob aber die Pflanzen, die das Material zu dieser Steinkohle lieferten, an Ort und Stelle gewachsen, oder angeschwemmt worden sind, das lässt sich zunächst nicht entscheiden.

---

4. Ueber junge Hebungen von vollen Seebecken.

Von Herrn Carl Ochsenius.

Marburg, den 15. Febrnar 1901.

In meinem 1. Aufsatz: Ueber das Alter einiger Theile der südamerikanischen Anden in dieser Zeitschr. Bd. XXXVIII, 1886, S. 767 führte ich den Baikalsee als Fall von Hebung und Isolirung, ähnlich der des Titicacasees an und berief mich dabei auf die Existenz von Robben in dem benachbarten kleinen Süsswassersee Oron als Beweis für den früheren Zusammenhang des Baikals mit dem Nordmeere und der späteren Isolirung des Baikalbeckens durch Hebungen.

Der in archäischem Gebiete liegende grösste Süsswassersee der Alten Welt ist nach Klöden stellenweise 3710 m tief, an 600 km lang und 30—90 km breit, d. h. dreimal so gross wie der nur wenig über 200 m tiefe Titicaca, kann also in seinem Grunde noch viel Neues bergen. Es stellt sich jetzt heraus, dass er wirklich ein seit langer Zeit abgeschnittener und allmählich ausgesüsster Meeresarm ist; es haben sich nämlich zahlreiche Meeresbewohner an die Aussüssung gewöhnt und in ihm erhalten. Ausser den von Humboldt im Kosmos erwähnten Seehunden besitzt der Baikal (wie in der Rundschau des Prometheus, 1901, S. 303 berichtet wird) die einem fliegenden Fisch ähnliche Glomynka *(Callionymus baical)* und andere Repräsentanten von Thierklassen, deren Verwandte im Meere leben. W. Dybowski hatte den See schon früher wissenschaftlich untersucht und ihn für einen Relictensee angesprochen, weil er u. a. einen Schwamm *(Lubomirskia baicalensis)* antraf, dessen Stammform noch jetzt im Behringsmeer vorkommt. Im letzten Frühjahr hat Dybowski nun

weitere Funde gemacht, die keinen Zweifel mehr an dem ehemaligen Meerescharakter des Baikals lassen. Er fing eine Anzahl *Trochophora* - Larven und eine neue Nacktkiemerschnecke *(Ancylodoris baicalensis)*, Thierformen, die niemals im Süsswasser beobachtet wurden und sich hier nur durch langsame Gewöhnung an das seines Salzgehaltes beraubte Wasser erhalten konnten.

An der Hebung des Baikalgebietes auf seine gegenwärtige Höhe von 4—500 m vom dermaligen Meeresstrande ist also nicht zu zweifeln. Seine Umgegend bildet das Centrum des innerasiatischen Erschütterungskreises und hat Erdbeben in starkem Maassstabe 1883 erlitten.

---

5. Ueber die Foraminiferen des grünen Tuffes von St. Giovanni Ilarione (im Vicentinischen).

Von Herrn Rich. Joh. Schubert.

Wien, den 22. Februar 1901.

Die grünen Tuffe aus dem Val Ciupi bei St. Giovanni Ilarione (Prov. Vicenza) sind bereits seit langer Zeit als reich an Fossilien bekannt. Den höheren Thiergruppen wurden auch bereits z. Th. ausführliche Monographien gewidmet. Von den Foraminiferen wurden bisher nur die Nummuliten, Orbitoiden s. l. und z. Th. Alveolinen untersucht, denen allerdings auch eine grössere stratigraphische Bedeutung zukommt als den niederen Foraminiferen. Doch sind gerade diese aus dem süd- und nordalpinen, ungarischen und karpathischen jüngeren Alttertiär bekannt (durch die Arbeiten von Gümbel, Hantken, Uhlig, Rzehak, Grzybowski, Egger, Liebus, sowie des Autors), so dass es nicht ohne Interesse ist, auch die eines wohl allgemein als mitteleocän angenommenen Horizontes kennen zu lernen.

Zwar erwähnt Hantken[1]), er könne, „gestützt auf die Resultate zahlreicher Untersuchungen von aus älteren eocänen Schichten stammendem Materiale, mit Sicherheit annehmen, dass sich die Foraminiferenfauna der unter den Priabona-Schichten liegenden Ablagerungen wesentlich unterscheidet von der Foraminiferenfauna der *Clavulina Szabói*-Schichten“; auch Liebus spricht in seiner Arbeit über die Foraminiferenfauna der Bryozoenschichten von Priabona[2]) die gleiche Ansicht aus, doch existirt meines

---

[1]) Verh. k. k. geol. R.-A., 1884, S. 386.
[2]) N. Jahrb. f. Min., 1901.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Ochsenius Carl Christian

Artikel/Article: 4. Ueber junge Hebungen von vollen Seebecken. 14-15